

Zum Jahresbeginn

Autor(en): **ME**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **79 (1975)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-317710>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zum Jahresbeginn

Liebe Leserinnen,

in der ersten Nummer dieses Jahres möchten auch wir an den 100. Geburtstag von *Albert Schweitzer* erinnern. Wir bringen keinen ausführlichen Beitrag über sein Leben und Wirken (In Presse, Radio und Fernsehen haben wir viel Schönes über diesen wahrhaft grossen Menschen, Denker, Arzt und Musiker gelesen, gehört und gesehen.). Statt einer kleinen Betrachtung zum neuen Jahr haben wir einige Worte von Albert Schweitzer ausgewählt, die uns ins 1975 hinein begleiten sollen. «*Viel Kälte ist unter den Menschen, weil wir nicht wagen, uns so herzlich zu geben, wie wir sind.*» Bemühen wir uns deshalb um diese Herzlichkeit, denn der Urwalddoktor sagt: «*Das Schönste ist doch, dem Mitmenschen alles so leicht wie möglich zu machen.*» Diese Nummer enthält vorwiegend praktische Beiträge, nämlich: «*Der Schneemann*» von *Agnes Liebi* und ein *Frühlingsspiel* von *Liselotte Traber*.

Wir freuen uns, unsern Leserinnen auch etwas *Neues* bieten zu können. Unter dem Titel «*Aus der Praxis*» werden wir in jeder Nummer dieses Jahres kleinere oder grössere Beiträge bringen. In der vorliegenden Nummer erzählt die Verfasserin des Frühlingsspiels — dasselbe hat sie vor vielen Jahren niedergeschrieben —, wie sie heute mit ihren Schülern *Theaterspiele aus dem Stegreif* erarbeitet, zur Freude der Kinder und deren Eltern. ME

Der Schneemann

Liebe junge Kolleginnen,

auch wir älteren, erfahrenen Lehrerinnen sind dauernd auf der Suche nach Geschichten, die wir unseren Schülern erzählen oder vorlesen können, die sie selbständig zu lesen imstande sind, die sich unterrichtlich auswerten lassen. Darf ich Sie an den dänischen Dichter *Hans Christian Andersen* erinnern, der vor hundert Jahren, am 4. August 1875, in Kopenhagen gestorben ist? Vielleicht wenden Sie ein, Andersens Erzählungen und Märchen seien gar nicht eigentliche Kinderliteratur. Dazu meint der Dichter: «*Ich greife nach einer Idee für die Älteren — und erzähle dann den Kleinen, während ich daran denke, dass Vater und Mutter mit zuhören, und denen muss man auch etwas für den Gedanken geben.*»

Für mich steht fest, dass es Andersen immer wieder gelingt, erzählend hineinzuschlüpfen in Tiere, Pflanzen, leblose Dinge. Ihnen allen leiht er seine Worte. Sie beginnen zu reden in der Sprache, die versteht, wer ein Stück echter Kindlichkeit sich zu bewahren vermochte. Andersen schöpft aus den Quellen seiner Erfahrung; er weiss, «*dass aus dem Wirklichen gerade die wundersamsten Märchen spriessen*».